

BASEL, DEN 17. September 1937.

TELEPHON 23.179

Herrn Professor D. K. Barth,  
Bergli,  
O b e r r i e d e n .

Lieber Freund,

Ich gelange wegen zweier Fragen an Dich. Um das Wichtige vorwegzunehmen, möchte ich Dich fragen, ob Du die Radiopredigt des 3. Advents (12. Dezember) übernehmen würdest? Ich weiss, was Deine Stellung in der Sache ist und Du weisst, wie ich darüber denke. Als wir im Juni bei Eduard Thurneysen grundsätzlich über die Angelegenheit sprachen, wolltest Du die Möglichkeit und Berechtigung einer innerkirchlichen Verständigung über den Text einer Radiopredigt soviel ich mich erinnere nicht unbedingt ausschliessen. Was Du begreiflicherweise ablehnst, ist eine weltliche Radiozensur. Die besteht nun tatsächlich theoretisch. In praxi wird sie aber nicht gehandhabt. Der Studiodirektor überlässt die Sache mir, ohne dass er bisher je eingegriffen hätte und ich meinerseits bin entschlossen, an einem Manuskript, das ich gutgeheissen habe, festzuhalten.

Ich möchte mit meiner Anfrage keinerlei Druck auf Dich ausüben. Fühle Dich also völlig frei, auch nein zu sagen. Sehr dankbar wäre ich Dir allerdings um der Sache willen, wenn Du zusagen könntest.

Das zweite Anliegen betrifft cand. theol. Albrecht N i c o l a u s . Ich habe mit Pfarrer Wirz gesprochen, der das selbstgefällige Auftreten, die offenbar etwas deutlich zur Schau getragene Unzufriedenheit, im Alumneum ~~zu~~ wohnen zu müssen, das leichte Geldausgeben und den "Umgang mit Damen"

beanstandete, wobei er allerdings beifügte, es möchten ganz rechte Damen gewesen sein. Am meisten befremdet hat ihn aber die zutage getretene Interesselosigkeit für das Ergehen der Bekenntniskirche. Eine innere Verbundenheit mit deren Kampf und Leiden sei nicht vorhanden gewesen.

Wir hatten gestern Alumneumssitzung und da ist auf meinen Antrag beschlossen worden, einen der beiden von Immer genannten Leute, und zwar Elger, aufzunehmen. Er wird ein Einzelzimmer erhalten. Die Kommission hielt darauf, einen der offiziell von der Bekenntniskirche abgeordneten Studenten zu haben. Nicolaus muss somit, falls er kommt, ein anderes Unterkommen finden, was ihm nur recht sein wird. Auf den Brief von Fräulein von Kirschbaum hin, für den ich Dich bitte, ihr herzlich zu danken, sind Eduard Thurneysen und ich einverstanden, wenn Nicolaus wieder kommt. Nur musst Du dann als derjenige, dem er sein Keller-Stipendium verdankt, mit ihm reden und ihn zurechtrücken. Eigentlich gravierend sind ja die gegen ihn erhobenen Bedenken nicht und es wäre in der Tat für Nicolaus in Deutschland selbst eine schwierige Sache, wenn wir ihn, nachdem alles schon festgelegt war und er eine bestimmte Zusage hatte, quasi von Basel fortschicken wollten.

So bleibt es denn bei den drei Keller-Stipendiaten Albrecht Nicolaus, Ernst Kähler und Helmut Hesse. Ich will Keller schreiben, mir das Geld zu senden, bevor er Ende dieses Monats wieder für drei Monate nach Amerika verschwindet. Darf ich Dich, resp. Fräulein von Kirschbaum, bitten, Professor Wolf mitzuteilen, dass die Angelegenheit nun so geregelt ist.

Blatt 2.

Von Pastor Immer erhielt ich aus Wyk -Südstrand (Insel Föhr) einen völlig selbst geschriebenen Brief, laut welchem er den Namen Brückmann zurückzieht und sich mit dem Verbleiben von Hanschkatz einverstanden erklärt. Er war von Asmussen über dessen Basler Semester nie informiert worden, daher die beiden neuen Bekenntnisnamen.

Mit herzlichem Gruss,

Dein getreuer

